

**Philosophisch-Theologische Hochschule Sankt Georgen
Frankfurt am Main**

Studien- und Prüfungsordnung
für den Magisterstudiengang Katholische Theologie
mit dem Abschluss „Magister Theologiae / Magistra Theologiae“

vom 10. Juli 2009

Anhang.....	2
Studienziele, Studien- und Prüfungsinhalte	2
A. Philosophie.....	2
1. Systematische Philosophie	2
2. Geschichte der Philosophie.....	4
B. Biblische Theologie	4
1. Einleitung in die Heilige Schrift.....	5
2. Exegese des Alten Testaments.....	5
3. Exegese des Neuen Testaments	5
C. Kirchengeschichte.....	6
D. Systematische Theologie	6
1. Fundamentaltheologie.....	7
2. Dogmatik.....	7
3. Moraltheologie.....	7
4. Christliche Gesellschaftsethik	8
E. Praktische Theologie.....	8
1. Pastoraltheologie	8
2. Religionspädagogik, Katechetik und Didaktik	9
3. Homiletik	9
4. Liturgiewissenschaft.....	10
5. Kirchenrecht	10
Humanwissenschaften.....	11

Anhang

Studienziele, Studien- und Prüfungsinhalte

Aufgabe der Katholischen Theologie ist es, den von der Kirche bezeugten Glauben an Gott, der sich in Jesus Christus endgültig zum Heil der Menschen offenbart hat, wissenschaftlich zu reflektieren und zu erschließen. Das schließt notwendig ein, dass sich die Theologie mit der Wirklichkeit von Mensch und Welt im Horizont dieses Glaubens auseinandersetzt. Dieser Aufgabe sind die einzelnen theologischen Fächer mit ihren verschiedenen Gebieten und Methoden verpflichtet (vgl. Vaticanum II, *Optatam totius* Nr. 16).

Gemäß den Zielen der Hochschule (vgl. Hochschulsatzung) werden im Folgenden die Studienziele und unverzichtbaren Lehrangebote, Studien- und Prüfungsfelder in den einzelnen Fächern genannt und kurz beschrieben. Genauere Umschreibungen der Ziele und Inhalte sind den Modulbeschreibungen zu entnehmen.

A. Philosophie

Ziel des Studiums der Philosophie ist es, die Studierenden zu eigener Einsicht in die Voraussetzungen menschlichen Erkennens, Sprechens und Handelns und damit zur Verantwortung für das eigene Urteilen und Entscheiden zu befähigen. Der spezifische philosophische Weg zu diesem Ziel ist die Reflexion des Menschen auf sich selbst, seinen Welt- und Gottesbezug sowie auf Möglichkeiten und Grenzen des Erkennens, insbesondere des wissenschaftlichen Erkennens – in der Begegnung des philosophischen Erbes mit dem gegenwärtigen Denken aufgrund der Überzeugung, dass Vernunft und Glauben sich in der einen Wahrheit treffen (vgl. *Optatam totius* Nr. 15; *Gravissimum educationis* Nr. 10). Dadurch soll erreicht werden, die für jede Form der Seelsorge heute unaufgebbare Fähigkeit zu entwickeln, menschliche Probleme und Fragen auch in profanen Kategorien zu reflektieren und sich im Feld der Weltanschauungen (die heute philosophischer Art sind) zu orientieren.

1. Systematische Philosophie

Erkenntnistheorie

Begriffsanalyse; der Begriff des Wissens; Natur und Existenz von Überzeugungen; Wahrheit; Epistemische Rechtfertigungen; Skeptizismus; Relativismus; Naturalisierte Erkenntnistheorie; Grundbegriffe der Wissenschaftstheorie.

Sprachphilosophie

Verhältnisbestimmung von Denken und Reden; sprachliche und nicht-sprachliche Modelle der Intentionalität; Semantik der Termini, Sätze und Satzverknüpfungen; Sprechakttheorien; Grundlagen der Wahrheitssemantik; nicht-semantische Auffassungen des sprachlichen Sinns; Sprache als Ereignis (Heidegger, Derrida); Stufen des Verstehens; wörtliche und übertragene Bedeutung (Metaphern); Probleme des Textverstehens; Intertextualität; die Welt vor dem Text.

Naturphilosophie

Kosmogenerese; Biogenerese; Anthropogenerese; Evolution und Schöpfung; Entwicklung des individuellen Menschen; Verhaltensforschung und Freiheit des Menschen; Zukunft des Menschen

Philosophische Anthropologie

Grenzen der Naturalisierbarkeit des Menschen; Exzentrische Positionalität (Plessner); Gleichursprünglichkeit von Selbstverhältnis und Verhältnis zu anderem; Ontologie der Existenz; Selbst- und Weltverhältnisse; Dualität von Subjekt und Person; Dimensionen des Menschseins (Sprache, Gemeinschaft, Liebe, Arbeit, Spiel, Zeit, Tod); Verhältnis der Person zu ihrem Körper (Leib-Seele-Problem); Kriterien personaler Identität; Personen als psychologische Substanzen; Willensfreiheit in einer determinierten Welt.

Ethik

Das aristotelische Konzept von praktischer Philosophie; Kants subjekttheoretische Ethikbegründung; die analytische Ethik (das Dreidimensionenmodell, Klassifikationsgesichtspunkte für ethische Theorien); die diskursethische Ethikbegründung; der moralische Realismus.

Gesellschaftsphilosophie

Normative und deskriptive Gesellschaftstheorie, normative Implikationen; sozialwissenschaftlicher Theorien; Wechselverhältnis von Person und Gesellschaft; Gesellschaftliche Substrukturen, Differenzierung und Integration; Gesellschaft als lebensweltlicher Zusammenhang, Kooperationssystem zum wechselseitigen Vorteil, System von Systemen und politisches Gemeinwesen; Verhältnis zwischen der nationalstaatlichen Ebene und den internationalen Ebenen; Philosophische Reflexion einzelner sozialer Phänomene (z.B. Vertrauen, solidarischer Zusammenhalt, Geld, Globalisierung).

Metaphysik

Der Ursprung der Metaphysik in der griechischen Philosophie; die Weiterführung der griechischen Metaphysiktradition in der Philosophie des Mittelalters; die aktuelle Problemlage der Metaphysik: das nachmetaphysische Denken, die Weiterführung der Tradition spekulativen Denkens, (sprach-)analytische Neuansätze.

Philosophische Theologie

Der semantische Status der religiösen Sprache; die Eigenschaften Gottes; Argumente für die Existenz Gottes (Ontologisches Argument, die fünf Wege, das Argument der Wette, kumulativ-probabilistische Argumente); Argumente gegen die Existenz Gottes; religiöse Vielfalt; Religionsphilosophie und theologische Lehren.

2. Geschichte der Philosophie

Philosophie der Antike

Kosmologie, Ontologie und natürliche Theologie bei den Vorsokratikern; die anthropologische Wende in der Sophistik und bei Sokrates; Grundbegriffe der Philosophie Platons; Metaphysik und praktische Philosophie des Aristoteles; Grundzüge der Philosophie des Hellenismus; Bewusstsein und Transzendenz in der Philosophie Plotins.

Philosophie des Mittelalters

Grundlegung der Scholastik in der Patristik; Früh-, Hoch- und Spätscholastik; Nominalismus.

Philosophie der Neuzeit

Von Descartes bis Hegel: Philosophie der Renaissance, Rationalismus, Empirismus, Philosophie der Aufklärung, Idealismus.

Nach Hegel bis zur Gegenwart: Herausragende Namen, Schulen und Themen des philosophischen Denkens im 19. bis 21. Jahrhundert.

B. Biblische Theologie

Ziel des Studiums der bibelwissenschaftlichen Fächer ist die für das eigene Leben und den angezielten Beruf nötige Kenntnis von Text und Theologie des Alten und Neuen Testaments. Dazu gehört, dass die Studierenden das geschichtliche Umfeld und die literarische Entstehungsgeschichte der Bibel kennenlernen und exemplarisch in die Methoden der Textinterpretation so eingeführt werden, dass sie imstande

sind, mit den einschlägigen Hilfsmitteln andere Schrifttexte sachgerecht und selbstständig auszulegen. Die Studierenden sollen die Beziehung des Alten Testaments zum Neuen am konkreten Text verstehen lernen und die Basis dafür legen, dass sie die Bedeutung der Texte des Alten und Neuen Testaments für den Glauben der Kirche richtig einschätzen und mit den Texten in Verkündigung, Katechese und Liturgie verantwortlich umgehen.

1. Einleitung in die Heilige Schrift

Das Fach umfasst insgesamt 5 Themenfelder:

Biblische Landeskunde

Umwelt- und Religionsgeschichte des Alten und Neuen Testaments

Methodenlehre zum Alten und Neuen Testament

Jüdischer und Christlicher Bibelkanon: Aufbau, Hermeneutik, Entstehung

Die Schriften des Alten und Neuen Testaments: Aufbau, literarische Eigenart, Theologie, Entstehung

2. Exegese des Alten Testaments

Exemplarische Auslegung ausgewählter Texte des Alten Testaments mit dem Ziel der Beherrschung des Transfers des Auslegungsvorgangs auf nicht studierte Texte; Vorstellung alttestamentlich-theologischer Themen und Sachprobleme.

Dabei sind folgende vier Studien- und Prüfungsfelder unverzichtbar:

Auslegung von narrativen Texten (vornehmlich aus den großen Geschichtswerken) oder von Rechtstexten des Pentateuchs;

Auslegung von Texten eines prophetischen Buchs (wobei Texte zu Israels Zukunftserwartung einzuschließen sind);

Exemplarische Auslegung von Psalmen oder sapientialen Texten;

Grundfragen Biblischer Theologie.

3. Exegese des Neuen Testaments

Exemplarische Auslegung ausgewählter Texte des Neuen Testaments aus unterschiedlichen Schriftengruppen. Vorstellung neutestamentlich-theologischer Themen und Sachprobleme (die Person und die Lehre Jesu Christi, der christliche Glaube an den einen Gott Israels, die erste Kirche und ihre Sendung zu den Heiden).

Dabei sind folgende vier Studien- und Prüfungsfelder unverzichtbar:

- Synoptische Evangelien und die Apostelgeschichte
- Briefliteratur (Paulus und katholische Briefe)

- johanneischer Schriftenkreis (Johannesevangelium, Johannesbriefe, Offenbarung des Johannes)
- Grundfragen Biblischer Theologie

C. Kirchengeschichte

Ziel des Studiums der Kirchengeschichte ist es, die Kirche als geschichtlich gewordene und in der Geschichte stehende Größe und zugleich als Glaubenswirklichkeit sehen und verstehen zu lernen. Gegenstand des Faches Kirchengeschichte ist also die Kirche in ihrer Entstehung und fortgesetzten Entwicklung, der Ausprägung unterschiedlicher Erscheinungsformen in den Bereichen der Institution, der Theologie und des christlichen Lebens. Der von der Kirche in den einzelnen Jahrhunderten in je eigener Weise bezeugte und gelebte Glaube an Gott wird aus historischer Sicht reflektiert.

Studien- und Prüfungsinhalte sind zunächst eine Einführung in das Wesen und die Methodik der Kirchengeschichte und, darauf aufbauend, diachrone und synchrone Einblicke in relevante Fragestellungen. Innerhalb der Alten, Mittleren und Neueren Kirchengeschichte werden folgende Themen exemplarisch behandelt:

Altertum: Ausbreitung des Christentums in der antiken Welt, Entwicklung der kirchlichen Organisation, Einheit und Vielfalt der christlichen Lehre (Orthodoxie / Häresien), pastorales und spirituelles Leben, Beispiele außerbiblischer christlicher Literatur (Kirchenväter), Entfaltung der Theologie (v. a. Christologie und Trinitätslehre) und Lehrentwicklung (speziell durch die ersten Ökumenischen Konzilien).

Mittelalter: Germanenmission und »Germanisierung« des Christentums. Das Problem des Verhältnisses von »Kirche« und »Staat« im Mittelalter. Die »gregorianische Wende« und die Ausbildung des päpstlichen Zentralismus. Frömmigkeitsentwicklung und neue Orden im Hochmittelalter. Der Konziliarismus im Spätmittelalter. Die Kirche als Volk Gottes im Spiegel seiner Geschichte.

Neuzeit: Reformation und Gegenreformation. Die katholische Kirche in der Krise der Aufklärungszeit. Deutscher Katholizismus und Weltkirche im 19. und 20. Jahrhundert. Erstes und Zweites Vatikanum. Weltmission und Kolonialismus in der Neuzeit.

D. Systematische Theologie

Ziel des Studiums in den systematischen Fächern ist die theologische Urteils- und Argumentationsfähigkeit aufgrund der Kenntnis der kirchlichen Glaubens- und Lehrüberlieferung und unter Berücksichtigung ihres soziokulturellen Kontextes.

In der Einführung in die Theologie aus systematischer Sicht werden die Studierenden anhand der Auslegung des Apostolischen Glaubensbekenntnisses in die christliche Heilsbotschaft und die Lehre der Kirche eingeführt. Sie wird ergänzt und weitergeführt durch die Theologische Erkenntnislehre der Fundamentaltheologie als Reflexion auf die Quellen der Theologie sowie durch einen Überblick über die großen Epochen der Theologiegeschichte. Die Übersetzung des Glaubens in die Praxis wird in einer Einführung in die Moraltheologie und Einführung in die Christliche Gesellschaftslehre reflektiert.

1. Fundamentaltheologie

Die Grundgestalt der christlichen Botschaft (die Korrelation von Gott, Wort Gottes und Glaube); die Strukturen der Weitergabe des christlichen Glaubens (Schrift, Tradition und Lehramt); die Verantwortung des Glaubens vor der Vernunft; die Begründung der verschiedenen theologischen Hauptdisziplinen in ihrem Verhältnis zueinander und zu den anderen Wissenschaften; die Weltreligionen.

2. Dogmatik

Gotteslehre und Christologie: die Lehre von Gott und seiner Offenbarung; Jesus Christus und der dreieine Gott; Maria im Geheimnis Christi und der Kirche.

Schöpfungslehre und Gnadenlehre: die Welt als Schöpfung; der Mensch als Geschöpf, als Erwählter, als Sünder; der gerechtfertigte Mensch; das geistliche Leben des Christen; der Tod des Menschen und seine Hoffnung; die eschatologische Vollendung der Geschichte.

Die Lehre von der Kirche und den Sakramenten: Ekklesiologie; Allgemeine Sakramentenlehre; die einzelnen Sakramente; ökumenische Kirchenkunde.

3. Moraltheologie

Allgemeine Moraltheologie: Grundlegung einer theologischen Ethik; das Verhältnis von christlichem Glauben (Offenbarung) und sittlicher Forderung; Erkenntnisquellen und Argumentationsverfahren unter Berücksichtigung der philosophischen Ethik und ethisch relevanter Theorien anderer Wissenschaften (z.B. Biologie, Soziologie, Psychologie); Theorien normativer Ethik; das biblische Ethos: Dekalog und Bergpredigt, das paulinische Verständnis von Gesetz und Evangelium; tragende Grundbegriffe der Moraltheologie (z.B. Gewissen, Schuld und Sünde, Tugend).

Sexualmoral: Anthropologie der Geschlechtlichkeit: die Bedeutung der Geschlechterdifferenz (biblisch-theologisch und systematisch); zentrale Gehalte der Tradition theologischer Sexualmoral (Schrift, Augustinus, Thomas von Aquin, zeitgenössische Ansätze); Problemfelder: sexueller Missbrauch, deviantes Verhalten, Pluralisierung sexuell-geprägter Lebensformen; Bedeutung von Ehe und Familie.

Politische Ethik: Christlicher Glaube und Politik (Politische Theologie, das Verhältnis von Heil und Wohl etc.); das Verhältnis von Politik und Moral in der Geschichte und unter systematischer Rücksicht; das Verhältnis von Recht und Moral (Auseinandersetzung mit dem Rechtspositivismus); die Gerechtigkeitstheorie von John Rawls und die Kritik der „Kommunitarier“.

Medizinische Ethik: Prinzipien medizinischer Ethik; Fragen der modernen Bioethik im Umgang mit Lebensanfang und Lebensende des Menschen (Abtreibung, pränatale Diagnostik, Präimplantationsdiagnostik, verbrauchende Forschung mit embryonalen Stammzellen, Klonen, Früheuthanasie - aktive und passive Sterbehilfe, Palliativmedizin, Wachkoma); Gesundheit und Krankheit; gerechte Allokation medizinischer Leistungen.

4. Christliche Gesellschaftsethik

Gesellschaftliche Bedingungen des politischen Handelns und der christlich-sozialethischen Reflexion; Politische Dimension des Glaubens; Grundbegriffe und wichtige Ansätze der Sozialethik; Dokumente kirchlicher Sozialverkündigung (u. a. päpstliche Rundschreiben, Konzilsdokumente, Ökumenische Stellungnahmen, Veröffentlichungen von Kommissionen und kirchlichen Gremien); exemplarische Auseinandersetzung mit aktuellen Problemfeldern der Gestaltung gesellschaftlicher und internationaler Institutionen (Analyse der Strukturen, Reflexion sozialethischer Beurteilungsmaßstäbe, Formulierung alternativer Handlungsmöglichkeiten); Verhältnis von Kirche und Gesellschaft (u. a. Kirche als gesellschaftliche Institution, kirchliche Dienste in der Gesellschaft).

E. Praktische Theologie

Ziel des Studiums in den praktischen Fächern ist die Vertrautheit mit Theorien kirchlichen Handelns und die Vermittlung grundlegender Fähigkeiten für die berufliche Praxis vor allem innerhalb der Kirche.

1. Pastoraltheologie

Gemeinde: Biblische und theologische Grundlegung; historische Entwicklungen (Mittelalter, Neuzeit); Impulse des II. Vatikanums; soziologische Rahmenbedingungen

(Modernisierung); Territorial-, Personal- und Basisgemeinde; Organisation, Leitung, pastorale Dienste, Laienverantwortung; Pastoralpläne; Ökumene.

Sakramente: Sakramente als Handlungen, in denen Gott den Menschen in Grundsituationen der Existenz begegnet; Sakramente der Eingliederung (Taufe, Firmung, Eucharistie); Sakramente in spezifischen Lebenssituationen (Ehepastoral, Buß- und Versöhnungspastoral); Gottesdienst als pastorale Aufgabe; Volksreligiosität.

Diakonie: Caritative Diakonie und Option für die Armen; Sorge von Kirche und Christen für den kranken und sterbenden Menschen (Pastoralmedizin); exemplarische Felder des diakonischen Dienstes der Kirche (z.B. Jugend, alte Menschen; Sondergruppen); Institutionenkunde (Caritas, kirchliche Hilfswerke).

Mission: Weltkirchenkunde; amtliche Dokumente (Konzil, Papst, Synoden); theologische Grundlegung; missionstheoretische Konzeptionen des 20. Jahrhunderts; Grund, Ziele und Vollzüge der Mission in Geschichte und Gegenwart; Inkulturation und Evangelisierung.

2. Religionspädagogik, Katechetik und Didaktik

Religiöse Bildung und Erziehung in kulturell pluraler Welt: Begründung und geschichtliche Entwicklung; Ziele, Aufgaben und Konzepte in multidisziplinären Zugängen; religiöse Lernprozesse in Familie, Gemeinde, Schule, Medien und Gesellschaft interreligiöse und interkulturelle Lernprozesse.

Religionsdidaktik: Rahmenbedingungen des Religionsunterrichts; Theorie und Praxis des Religionsunterrichts in multidisziplinären Zugängen; Lernziele und Lerninhalte, Didaktik und Methodik.

Katechetik: Rahmenbedingungen von Katechese; Theorie und Praxis von Katechese in multidisziplinären Zugängen; Gemeindegatechese und Sakramentengatechese.

Kirchliche Jugendarbeit und Erwachsenenbildung: pädagogische, psychologische und soziologische Zugänge; Ziele, Aufgaben und Konzepte; Handlungsfelder.

Weitere Schwerpunkte: Kindertheologie; qualitative und quantitative Methoden empirischer Forschung; Interdisziplinarität als Konstitutivum zeitgenössischer Religionspädagogik; Medienpädagogik und Sonderpädagogik.

3. Homiletik

Sprachprobleme der religiösen Rede; Predigt als Kommunikations- und Lernprozess; theologischer Stellenwert der Predigt; Hörer der Predigt; Predigtformen und -inhalte; Predigtvorbereitung; Verkündigung in verschiedenen Medien.

4. Liturgiewissenschaft

Anthropologische Aspekte: Liturgiefähigkeit des heutigen Menschen, Sprache, Zeichen und Gestalten der Liturgie; vor- und außerchristliche Kultformen; Liturgie im soziokulturellen Kontext.

Theologische Aspekte: Liturgie als Feier des trinitarischen Heilsmysteriums, als gefeiertes Dogma und als Heiligung der Zeit; Symbol und Ritus, Wort und Sakrament; Träger der Liturgie; Ordnung und Freiheit.

Die Eucharistiefeier als Quelle und Höhepunkt christlichen Lebens. Die Sakramente als Feier des Glaubens der Kirche, der Gemeinde, des Einzelnen.

Die kirchlichen Festzeiten als Verkündigung und Vergegenwärtigung des Paschamysteriums. Die Stundenliturgie als Entfaltung des eucharistischen Mysteriums. Die geschichtliche Entwicklung der Liturgie.

Kirchenmusik; Christliche Kunst.

5. Kirchenrecht

Im Fach Kirchenrecht werden die Studierenden in die rechtlichen Normen eingeführt, die die Struktur und das Leben der Kirche bestimmen. Sie sollen Verständnis für die rechtliche Dimension der Kirche entwickeln und zugleich dazu befähigt werden, die kirchenrechtliche Relevanz konkreter Sachverhalte zu erkennen und zu werten. Insbesondere sollen sie die rechtlichen Rahmenbedingungen kennen, die für den pastoralen Dienst gelten, um diesen Dienst in Wahrung der Rechtsordnung und in Kenntnis der rechtlichen Möglichkeiten ausüben zu können.

Zu den Studien- und Prüfungsinhalten gehören:

- der theologische Ort und die ekklesiologische Funktion des Kirchenrechts;
- kirchenrechtliche Grundbegriffe und Grundnormen;
- der verfassungsrechtliche Aufbau der Kirche;
- die rechtliche Ordnung des Verkündigungsdienstes und des Heiligungsdienstes;
- die staatlichen Rechtsnormen über Religion und Religionsgemeinschaften einschließlich der Verträge zwischen Staat und Kirche.

Bei der Behandlung der Studieninhalte werden auch rechtsgeschichtliche Zusammenhänge aufgezeigt. Besondere Berücksichtigung finden das deutsche Teilkirchenrecht und rechtliche Fragen, die für die ökumenischen Beziehungen in Deutschland von Bedeutung sind.

Humanwissenschaften

„Die Heilige Synode macht sich (...) die Lehre des Ersten Vatikanischen Konzils zu eigen, dass es ‚zwei verschiedene Erkenntnisordnungen‘ gibt, nämlich die des Glaubens und die der Vernunft, und dass die Kirche keineswegs verbietet, ‚dass die menschlichen Künste und Wissenschaften bei ihrer Entfaltung, jede in ihrem Bereich, jede ihre eigenen Grundsätze und ihre eigene Methode gebrauchen‘. Daher bejaht sie ‚in Anerkennung dieser berechtigten Freiheit‘ die rechtmäßige Eigengesetzlichkeit der Kultur und vor allem der Wissenschaften.“ (*Gaudium et spes* 59)

Das Zweite Vatikanische Konzil bekennt sich in seiner Pastoralkonstitution zum Eigenstand und zur Eigenständigkeit irdischer Wirklichkeiten und insbesondere profaner Wissenschaften. Zudem spricht es in mehreren Dokumenten (*Gaudium et spes*, *Gravissimum educationis*, *Optatam totius*) explizit einzelne Human- und Sozialwissenschaften würdigend an, darunter Soziologie, Psychologie und Pädagogik.

Bei der Rezeption soziologischer, psychologischer und pädagogischer Erkenntnisse sollten Theologinnen und Theologen eine Vielzahl an Denktraditionen berücksichtigen und aufarbeiten, die in den von ihnen befragten Disziplinen zusammenlaufen. Dabei dürfen sie nicht vorschnell und exklusiv denjenigen Traditionsstrang favorisieren, der sich mit den Positionen, die sie als Theologinnen und Theologen schon mitbringen, am besten verträgt. Der Respekt vor der Autonomie der Soziologie, der Psychologie und der Pädagogik als ganzer und vor deren eigenen Erkenntnisquellen verbieten solche Vorselektionen und verlangen eine ernsthafte Auseinandersetzung mit diesen Wissenschaften selbst.

Humanwissenschaften zielen darauf ab,

- jeweils in den Kanon der Fächer einzuführen, die zu den Disziplinen Soziologie, Psychologie und Pädagogik gehören,
- mit zentralen Traditionen, mit Grundoptionen, Methoden und charakteristischen Gegenständen dieser Disziplinen vertraut zu machen,
- religionssoziologische und religionspsychologische Fragestellungen eigens anzugehen,
- empirisch-wissenschaftliche Kompetenzen zu vermitteln, die den kritischen Umgang mit einschlägigen Resultaten qualitativer und quantitativer Forschung in diesen Disziplinen ermöglichen.